



*H. Wibel*

*Carl Probst*



## CARL PROBST.

**G**anz besonders ist es eine Zweiggattung der Malerei, in welcher es die heimische Kunst zu einer hervorragenden, um nicht zu sagen dominirenden Stellung gebracht hat: das Portrait. Wir brauchen nur auf Namen wie Angeli und Canon hinzuweisen. Unter den bedeutenderen Producten dieser Art wird es im letzten Decennium nur wenige geben, die nicht einen von den beiden Namen tragen. Die Bildnisse fast sämtlicher Potentaten Europas sind aus den Wiener Ateliers hervorgegangen. So erfreulich dies nun für den Ruhm der gegenwärtigen Generation ist, so erscheint um so werthvoller die Thatsache, dass ein tüchtiger Nachwuchs von jungen Talenten thätig ist, den Glanz der österreichischen Namen auch für die Zukunft zu erhalten. Zu ihnen gehört Carl Probst, der obwohl einer der Jüngsten, doch schon seit einer Reihe von Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt. In einem Alter von kaum 28 Jahren ist dies ein seltener Fall und spricht ebenso für die glänzende Befähigung wie für das ernste Streben des jugendlichen hoffnungsvollen Künstlers.

In Wien 1854 geboren, kam Carl Probst, 14 Jahre alt, an die hiesige Akademie. Nach dreijährigem Aufenthalte finden wir ihn bereits selbstständig an der Arbeit, theils seine Studien vollendend, theils mit eigenen Versuchen vorwärtsschreitend. Keine der damaligen Meisterschulen vermochte auf seinen Geist eine besondere Anziehung auszuüben, daher verzichtete er lieber auf jede Leitung und zog es vor, in selbstgewählter Freiheit seinen eigenen Weg zu gehen; eine gefährliche Wahl, die nur den Talenten von hervorragender Kraft gestattet ist. Dass sie für seine künstlerische Entwicklung vortheilhaft war, ist ein Zeugniß mehr für seine eminente Begabung.

Doch fand diese Periode bald ihren Abschluss, als Probst durch einen Zufall mit Angeli bekannt wurde, dessen Stern eben glänzend aufgegangen war. Angeli nahm sich des jüngeren Genossen, dessen Richtung seiner eigenen in gewissem Sinne verwandt war, wohlwollend an und räumte ihm einen Platz in seinem Atelier ein. Hier begann die Freundschaft zwischen Probst und Gustav Kuntz, einem Schüler Angeli's, die von wohlthätigster Wirkung für beide werden sollte. Drei Jahre dauerte ihre gemeinschaftliche Arbeit. In diese Zeit fällt die Entstehung des ersten Gemäldes von Probst: „Die Lectüre“. 1874 unternahmen die Freunde eine viermonatliche Rundfahrt durch Italien. Bei ihrer Rückkehr fanden sie Angeli nicht mehr in Wien und Probst zog nun nach München, um dort unter W. Dietz seine Studien fortzusetzen. Allein es hielt ihn nicht lange von der Heimat weg. Nach kaum einjähriger Abwesenheit finden wir den jungen Künstler selbstständig wieder in Wien, abwechselnd dem Genre und dem Portrait zugewendet. Und bald feierte er auch seinen ersten Triumph. Mit einem seiner Portraits — seine Schwester darstellend — beschickte er die Ausstellung zu Philadelphia. Es eroberte dem jungen Meister einen

seltenen und darum desto ehrenderen Preis; von den sieben für Oesterreich bestimmten Medaillen fiel ihm eine zu und eine weitere Auszeichnung wurde dem prämiirten Bilde durch den Ankauf von Seite der Akademie zu Theil.

Ebenso wusste Probst auf dem Gebiete des Genres sich rasch Anerkennung zu verschaffen. Von seinen Gemälden, die in diese Kategorie fallen, wäre namentlich hervorzuheben „Der Lautenspieler“, ein Bild von grosser Wirkung, welches auf der Berliner Ausstellung die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich zog und von dem deutschen Kaiser angekauft wurde.

